

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

27. Nabscheuern oder Ostscheuern

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Krystallfand und Quarzfand gewonnen. Schade, daß diese Produkte nicht gehörig benutzt werden.

Gute Berggänger nehmen ihren Rückweg nach Baden über den Harberg oder über Ebersteinburg. Der Weg nach dem letztgenannten Orte bietet herrliche Parthieen dar.

27. Naßscheuern oder Osscheuern.

In dem Osthal, bei der zweiten Sägmühle, am linken Ufer des Flusses, windet sich, zwischen dem Friesenberg und Fremersberg, ein Thal hin, wild und oft pfadlos. Durch das Thal rauscht der Michelbach, reich an Krebsen und Fischen. Den Hintergrund schließt der blaue Yberg mit seinen grauen Thürmen. Der Waller thut am besten, dieses schmale Thal nur eine kleine Strecke — bis dahin zu verfolgen, wo ein Fußpfad rechts in ein umhägtes Feld, und aus diesem in einen alten, lichten Eichenhain führt, wo auf dem angrenzenden Felde sich noch Spuren uralten Gemäuers finden. Von hier erscheint Baden wieder in veränderter Gestalt, und die Umgebungen weichen gehörig zurück. Das Ganze bildet eine herrliche Landschaft. Auch das Rheinthal öffnet sich von diesem Standpunkte. Von da steigt man abwärts durch die blühende Feldmark von Naßscheuern, wo ein abgeholtter Vorberg, der weiße Weg genannt, sich erhebt. Dieser Berg verdiente, einen Landstg oder Tempel zu tragen. Lage und Umsicht sind köstlich.

Der Rückweg geht durch das Dörfchen, das so dichterisch am Ufer der Os unter Fruchtbäumen liegt.

28. D a s S c h l ö ß c h e n.

Eine kleine Strecke von Nahschauern, auf einer Höhe, welche das Osthal beherrscht, liegt ein kleiner Landsitz, von Kastanien, Eichen und Weinreben umfungen, und am Fuße desselben, im Wiesenthal, ein Weierhof. Beide gehörten ehemals den Jesuiten. Jetzt ist diese reizende Villa Eigenthum eines gebildeten Schweizers, welcher, mit leiser Hand, der Natur nachhalm, und ihr nicht Reize aufheften, sondern die hohe Schönheit derselben nur sichtbar machen wollte. Wer das Schweigen der Einsamkeit sucht im Dunkel der Waldnacht, der kann sich hier ungestört der Betrachtung ergeben, und wer sich weiden will am Umblicke in die paradiesischen Gefilde, für den hat der Besitzer die überraschendsten Standpunkte ausgewählt. Mit dem Genusse der Natur ist es jedoch, wie mit der Plastik oder Tonkunst: das Werk muß in uns übergehen, und wir in das Werk, darum ist Stille erforderlich und Sammlung des Gemüths. Gesellschaften sind hier störend; es giebt dabei bloße Exclamationen, und vielen ist es das höchste Fest — recht weit gesehen zu haben. —

Neben dem Schlößchen ist eine kleine Kapelle, der Heimsuchung der Jungfrau geweiht.